Ölfilütte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 36

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-492604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Überraschung des Tages ... der Ersatzmann tritt an

Ölfilütte

Eusen alte Sigrischt hets mit em Lütte gnau gno wien e Häftlimacher. Nie wär s Ölfi-, s Vieri- oder Bättzytlütte zun eren Unzytt cho. Aber emol isch em doch öbbis passiert: Er het dr ganz Vormittag in de Räbe gschafft und isch eso veryferet gsi, as es Ölfi verby gsi isch, ooni as glütte worde wär. Erscht wo dr Halberzwölfizug s Tal hindere byschtet isch und pfyffe het, isch au dr Sigrischt vo syner Arbet ufgschosse. Är längt ins Schileetäschli und nimmt sy Gellerettli (Quel heure est-il?) vüre. Denn aber isch sy Charscht, won er drmit Räbe ghaggt het, drvogflogen und är sälber isch wies Büsiwätter durab im Dorf zue.

Underwägs het er sich überleit, was er jetz au sell mache. «Lütti jetz no, am Zwanzgvorzwölfi, so meine d Lütt s brenni neume. Lütti nümm, so isch d Chappen au wider lätz!» het sich dr Sigrischt überleit. Drum isch er jetz, won er nümm us und a gwüßt het, im Pfarrhuus zuegweiblet. Dört het er dr Pfarrheer alarmiert. «O jeere Gott, Herr Pfarrer, mir isch öbbis passiert» fot er afo joomere, «wenns numme niemerts ghört het! Jo dr Tausiggottswille, wenns numme niemerts ghört het!» Do het dr Seelehirt welle wüsse, um was es gieng. Jetz het ers halt müesse bychte, s Ölfilütte heig er vergässe ...! Do het dr Herr Pfarrer s Lache nümm chönne verbyssen und macht: «Nei Sigrischt, do chönnet er sicher sy, das het gwüs niemerts ghört! Tüend ech numme wider beruehige! Chömmet sitzet, nämmet e Gleesli Schweißbärger!» KL

Litera-trara

Ueber Mangel an literarischen Feiern und Strohfeuerlein in unserm Land läßt sich nachgerade nicht mehr klagen.

Stoßseufzer eines gefeierten Schriftstellers: «Etwas weniger Honorationen und etwas bessere Honorare!»

pen

Maß für Maß

Bertram und Thomas leben vom Ertrag ihrer Federn. Eines Tages speisen sie zusammen im Restaurant. Wie sie beim schwarzen Kaffee angelangt sind, zieht Bertram, der Zeitungsschreiber, seinen Block, macht Notizen und bemerkt gleichmütig: «Das Nachtessen ist finanziert!» Einige Tage später beabsichtigt Thomas, der Spötter, im selben Lokal eine Mahlzeit zu halten. Er bestellt eine Tasse Kaffee und beginnt zu schreiben. Nach einer Stunde schreibt er immer noch, einen Zettel nach dem andern zerknüllend. Endlich atmet er auf: vier Zeilen stehen auf dem Papier. Ein letztes Mal überliest er das Geschriebene und runzelt erneut die Stirn. Ein rascher Strich – ein neues Blatt. Zwei Zeilen. Dann ruft Thomas das Fräulein und bestellt: «Zwei Brötchen, bitte!»

Satyr

Lieber Nebelspalter!

«Salü Sepp, wie gaats dir?»

«Danke, au schlächt, und dir?»

«Bi mir gaats jetzt ganz guet: weisch mir händ di englisch Arbetszit iigfüert i de Bude. Das isch dänn mächtig.»

«So, so. Ja mir händ halt jetzt sit neuem di Russisch.»

«Di Russisch?»

«Ja weisch, mir händ sovil Arbet, daß mer jede Tag müend drei Schtund Überziit mache.»

Schugi Big

★

Bauer Balz hatte eine einfache Methode, seinen neuen Knecht zu prüfen. Nachdem er ihn eingehend von vorne betrachtet hatte, wünschte er einen Augenschein der Rückseite. Waren zum Beispiel die Hosen an der hintern Partie mehr abgewetzt als an den Knien, so sagte ihm dies schon allerhand.

Gaudenz

... er schreibt auf HERMES